

## Der Sepp und seine wahre Geschichte

«Overtime – die wahre Geschichte». Ex-Fifa-Präsident Sepp Blatter, ein neues Buch und die Aufarbeitung seiner Lebensgeschichte. «Ich habe im Wahlkampf nie eine Stimme gekauft.» Oder «eine WM mit 48 Teams ist selbst für Fussball-Enthusiasten des Guten zu viel.»

Hans-Peter Berchtold

Er hat noch etwas zu sagen. Sepp Blatter (87), während 18 Jahren als Fifa-Präsident bis 2016 der wichtigste Sportfunktionär der Welt, hat ein Buch verfasst.

Er blickt dabei zurück auf sein Leben im Dienste des Weltfussball-Verbandes und äussert sich dabei auch zumeist kritisch zu aktuellen Themen auf dem grünen Rasen. Blatters «Overtime» ist eine Rechtfertigung seiner Lebensgeschichte, eine Aufarbeitung von Entscheidungen und eine kritische Auseinandersetzung mit der Folgegeschichte der FIFA nach seinem unehrenhaften Abgang.

Er hat tatsächlich noch etwas zu sagen. Aus dem Vorabdruck des Buches, das in den nächsten Tagen in den Handel kommt, haben wir einige Themen herausgepickt.

### Sepp Blatter über...

#### Die Aufstockung des WM-Feldes auf 48 Teams

«Mit 32 Teams war damals eine natürliche Grenze erreicht. Es ist fahrlässig, die Fussball-WM als Premium-Produkt mit einer Vergrößerung des Teilnehmerfeldes auf 48 Teams und einer Verwässerung des Niveaus zu gefährden. Damit wird auch der Kreis von Organisatoren radikal eingeschränkt.

Nun dauert die WM nicht vier Wochen, sondern 38 Tage. Es werden nicht 64 Spiele ausgetragen, sondern 104. Das ist sogar für grosse Fussball-Enthusiasten des Guten zu viel.»

#### Die Einführung des VAR

«Der VAR hat das Spiel nicht gerechter gemacht, es hat vielmehr Problematik und Diskussionen verlagert. Und er zeigt, dass die Entscheidungsfindung für Schiedsrichter nicht einfacher wird, wenn man das Spiel in einzelne Standbilder aufteilt.»

#### Die Rolle von Saudi-Arabien

«Gianni Infantino wollte die gesamten Rechte der WM an ein Konsortium aus Saudi-Arabien verkaufen, für 25 Milliarden Dollar. Es wäre der Ausverkauf des Fussballs und der Fifa gewesen. Saudi-Arabien hat die Machtansprüche nach dem Veto der Fifa-Basis noch nicht aufgegeben, im Gegenteil.

Das Königreich kauft sich den Fussball nun quasi tranchenweise – mit Fantasie-Angeboten für die besten und bekanntesten Fussballer. Ein weiterer Beweis dafür ist, dass die WM 2034 in Saudi-Arabien stattfindet. Das ist keine gute Entwicklung.»

#### Den Freispruch am Bundesstrafgericht in Bellinzona

«Es war die grosse Befreiung nach sieben Jahren der Vorverurteilung und Verunglimpfung. Ich wurde als Dieb, Betrüger, Lüg-



Sepp Blatter nach dem Freispruch am Bundesstrafgericht in Bellinzona, «nach Jahren der Vorverurteilung und Verunglimpfung». Ein neues Buch als Aufarbeitung seiner Lebensgeschichte. Bilder: Keystone/zvg



ner, arglistiger Täuscher oder Dokumentenfälscher mit kriminellen Absichten dargestellt. Ich habe gegenüber Michel Platini bloss eine Schuld bezahlt. Überrascht vom Freispruch waren nur die Medien.

Damit ist die leidige Angelegenheit noch nicht ausgestanden. Der neue Bundesanwalt Stefan Blättler legte Rekurs gegen den Freispruch ein – mit Unterstützung der Fifa.»

#### Seinen Abgang bei der Fifa

«Respekt bedeutet Achtung, nicht Verachtung. Das betrifft auch die gezielten Falschmeldungen bezüglich meiner Boni. Die Fifa wird das korrigieren müssen.

So oder so hat sich die Liste meiner Freunde drastisch verkürzt. Doch ich habe die Gewissenheit: Die wahren Freunde sind mir geblieben.»

#### Seinen Nachfolger Gianni Infantino

«Ich war der festen Überzeugung, dass mit Infantino als Nachfolger eine geordnete und würdevolle Stabübergabe garantiert war. Es sollte meine wohl grösste Fehleinschätzung in einem halben Jahrhundert Berufsleben sei.

Was ich in vier Jahrzehnten in der Fifa aufgebaut habe, will mein Nachfolger mit fast schon pathologischer Konsequenz zerstören. In seinem Hochmut redet er nicht mit Verbandspräsidenten, sondern nur noch mit Staatschefs, aber auch bei denen nicht mit allen.

Infantino hatte zudem jegliche Distanz zu Katar verloren. Er verweigerte sich ja bereits, mit den Katarern einen Fonds zu gründen, der die verunglückten Arbeiter auf den WM-Bauwerken unterstützt. Er bringt nicht

einmal den Mut auf, einfache Journalistenfragen dazu zu beantworten.»

#### Seinem Wahlkampf und die Bestechungs-Vorwürfe

«Um meine Inthronisierung als Fifa-Präsident 1998 ranken sich wilde Gerüchte. Doch die Version meiner Gegner kann gar nicht stimmen. Ich habe nie eine Stimme gekauft. Besonders weit aus dem Fenster lehnte sich bei der Wahl Egidius Braun, der damalige Präsident des Deutschen Fussball-Bundes: «Gestern hatten wir 110 Stimmen, heute nur noch 80. Sepp Blatter hat sie gekauft.»

Er behauptete, ich hätte die Stimmen im Hotel Le Méridien Montparnasse gekauft. Dabei war ich gar nicht in diesem Hotel untergebracht.

Man hat mir gesagt, dass andere Personen im «Méridien» wa-

ren, um die Wahl proaktiv zu beeinflussen: Issa Hayatou und Gerhard Aigner.»

#### Das Ende der Transparenz bei der Fifa

«Mit der Vergabe der WM 2030 auf dem kurzen Dienstweg untergräbt die Fifa ihre eigenen Statuten. Wenn ich mir den Vergabeprozess der Endrunden 2030 (und faktisch auch 2034) anschau, kann ich nur kopfschüttelnd staunen. Dies geschah, ohne dass die 37 Council-Mitglieder physisch zusammengekommen wären, sondern in einem virtuellen Meeting via Video-Call. Ironie des Schicksals: Nur Präsident Infantino war persönlich anwesend. So viel zu seinem Demokratieverständnis.

Eine WM 2030 in sechs Ländern auf drei Kontinenten – erstreckt über fünf Zeitzonen. Das ist Weltrekord. Aufgrund des Ro-

tationsverfahrens unter den Konföderationen war damit auch die WM 2034 faktisch schon vergeben: nach Saudi-Arabien. Dass zwischenzeitlich auch Australien, Indonesien, Singapur und Malaysia (in verschiedenen Kombinationen) eine Kandidatur in Erwägung zogen, war nur ein Alibi.»

#### Den absehbaren Abgang der Fifa aus Zürich

«Der Weltfussballverband eröffnet Büros im Herzen von Paris und möchte seine Rechtsabteilung in die USA auslagern. Wie die Zeitung «Le Monde» als Erste berichtete, bezog die Fifa Büroräumlichkeiten im Hotel de la Marine in Paris, das dem Emir von Katar gehört.

Zwischen Infantino und Macron soll eine Absichtserklärung bestehen, wonach eher früher als später der offizielle Sitz der Fifa in die französische Hauptstadt verlegt wird. Ausserdem gab Gianni Infantino vor Kurzem bekannt, dass er die Rechtsdienste in die USA auslagern möchte. Ist dies ein Kniefall vor dem Co-Veranstalter der WM-Endrunde 2026 und der nach wie vor sehr aggressiven US-Justiz?

Somit wird der jetzige Fifa-Hauptsitz in Zürich zu einer seelenlosen Hülle verkommen. Was wir an der Fifa haben, werden wir erst merken, insbesondere die Stadt Zürich, wenn sie nicht mehr da ist. Eine Studie weist aus, dass der Weltfussballverband mit 408 Millionen Franken zur Bruttowertschöpfung in der Schweiz beiträgt. Laut Fifa-Geschäftsbericht weist sie zudem für Zürich Steuern von 17 Mio. US-Dollar aus, in der Schweiz sind es 37 Mio. Dollar. Mit rund 1000 Jobs ist sie in Zürich ein attraktiver und zuverlässiger Arbeitgeber.»

#### Das, was er bereut

«Was ich bereue? Wir haben damals versucht, den Fussball zu schützen. Aber nachdem er sich sozial-kulturell derart rasant entwickelt hat, ist er plötzlich auch wirtschaftlich gross geworden – riesengross. Mein Vorgänger João Havelange sagte einst zu mir: «Sepp, du hast ein Monster kreiert.»

Dieser Entwicklung wollten wir mit der Einführung einer Lohnobergrenze, dem «Salary Cup», entgegenwirken. Das ist uns nicht gelungen, ebenso wenig wie die Einführung einer Regel, wonach man nur noch fünf ausländische Spieler aufstellen darf. Die Transfersummen für Europa und seinen Fussball werden hoch bleiben, da die Angebote der Saudis für die Stars verlockend sind.

Unlängst hat Liverpool-Coach Jürgen Klopp die Fifa und Uefa zum Handeln aufgerufen. Nur: Die Uefa kann gar nicht viel tun. Und die Fifa wird unter Gianni Infantino nichts unternehmen, was der Gewinnmaximierung schaden könnte.

Somit hatte Havelange recht: «Sepp, du hast ein Monster kreiert.»